

An der Schnittstelle von Buchhandels- und Kartografiegeschichte untersucht der Beitrag die Kybele-Darstellungen auf den Kupfertiteln und Frontispizien dreier Atlanten aus der Frühen Neuzeit: dem *Speculum Orbis Terrarum* von Gérard de Jode, dem *Atlas Maior* von Joan Blaeu und dem *Atlas Novus* von Johannis Homann. Indem er die Frage beantwortet, wie die Atlanten sich jeweils auf dem Buchmarkt positionierten und ihre Leser ansprachen, gibt er Aufschluss darüber, warum sich Atlanten als neue Gattung der Kartografie im Laufe der Frühen Neuzeit durchgesetzt haben.

Focusing on the interface between the history of bookselling and cartography, this article examines the representations of Cybele on the engraved title pages and frontispieces of three atlases from the early modern period: the *Speculum Orbis Terrarum* by Gérard de Jode, the *Atlas Maior* by Joan Blaeu and the *Atlas Novus* by Johannis Homann. By analysing both the status of each of the atlases within the book market and their appeal to their respective readers, it sheds light on how atlases came to be established as a new genre of cartography in the early modern period.

RAMON VOGES

Mutter Erde und die Geografie

Kybele-Darstellungen auf Titelblättern frühneuzeitlicher Atlanten

Im Januar 1590 schrieb der damals bereits berühmte Kartograf Abraham Ortelius in einem Brief, seine Bücher würden sich grundlegend von allen anderen Büchern unterscheiden und nur mit erheblichem Aufwand nachahmen lassen.¹ Ortelius hatte als erster eine umfangreiche Sammlung von Karten in ein einheitliches Format überführen und nach einem speziellen Ordnungsschema drucken lassen – und damit den Prototypen des modernen Atlas geschaffen. In Ortelius' Augen bestand keinerlei Gefahr, dass Nachdrucke seiner Kartenwerke in Kürze auf dem Buchmarkt erscheinen würden. Nachdem Ortelius seinen Atlas 1570 unter dem Titel *Theatrum Orbis Terrarum* in Antwerpen herausgegeben hatte, dauerte es in der Tat acht Jahre, bis Gérard de Jode mit dem *Speculum Orbis Terrarum* einen vergleichbaren Atlas zum Kauf anbieten konnte.²

Ortelius hatte seine Veröffentlichung damit gerechtfertigt, dass Karten bei der Beschäftigung mit der Geschichte nützlich wären.³ Ihm zufolge verdiene deshalb die Geografie zurecht, das »Auge der Geschichte« genannt zu werden.⁴ Wie aber positionierten sich die Atlanten, die nach dem bahnbrechenden Werk von Ortelius auf dem Buchmarkt erschienen? Welche Aussagen trafen sie über sich selbst? Wie also sprachen sie ihre Leser an und nahmen sie für sich ein? Diesen Fragen soll im Folgenden anhand dreier Atlanten nachgegangen werden: dem *Speculum Orbis Terrarum* von de Jode, dem *Atlas Maior* von Joan Blaeu und dem *Atlas Novus* von Johannis Homann. Das Augenmerk wird dabei vor allem auf den jeweils abundant gestalteten Kupfertiteln und Frontispizien liegen. Diese gehören nicht nur zu dem, was den Lesern als erstes in den Blick fällt, wenn sie die Bücher aufschlagen. Sie lenken dadurch auch, wie

die auf sie folgenden Karten aufgenommen und gedeutet werden.⁵ Die Kupfertitel versprechen insofern Aufschluss darüber, warum sich Atlanten auf dem europäischen Buchmarkt als neue Gattung der Kartografie im Laufe der Frühen Neuzeit durchgesetzt haben. Der folgende Beitrag versteht sich mithin als eine exemplarische Studie an der Schnittstelle zwischen Buchhandels- und Kartografiegeschichte. In seiner interdisziplinären Ausrichtung zeigt er auf, welches Potenzial in Karten und Atlanten steckt, wenn man sie als historische Quellen auswertet.

Ein Buch als Spiegel des Erdkreises

Die erste Auflage des *Speculum Orbis Terrarum* erschien 1578. Die genauen Umstände seiner Entstehung liegen im Dunkel der Vergangenheit. Fest steht, dass de Jode sich bereits fünf Jahre zuvor ein Privileg für seinen »Spiegel des Erdkreises« gesichert hatte.⁶ Im Gegensatz zum Kartenwerk von Abraham Ortelius allerdings war dem Atlas aus de Jodes Offizin nie ein durchschlagender kommerzieller Erfolg beschieden. Daran änderte sich auch nichts, als de Jodes Sohn, Cornelius, eine zweite Auflage des *Speculum* 1593 herausgab.⁷

Atlanten gehörten in der Frühen Neuzeit zu den besonders kostspieligen Büchern und sprachen deswegen insbesondere Angehörige des gelehrten Standes, der städtischen, militärischen und geistlichen Führungsschicht sowie Adlige an.⁸ Teuer waren sie, weil bei ihrer Herstellung zwei unterschiedliche Druckverfahren zum Einsatz kamen. Die Karten waren in der Regel Kupferstiche, auf deren Rückseite sich eine Beschreibung der dargestellten Topografie befand.⁹ Kupferstiche aber wurden im Tiefdruck angefertigt. Für die Herstel-

1 Gérard de Jode: Kupfertitel des *Speculum Orbis Terrarum*. Kupferstich (1578)
Foto: Deutsches Buch- und Schriftmuseum



lung von Atlanten genügt deshalb der herkömmliche Buchdruck mit beweglichen Lettern nicht. Bei diesem handelte es sich nämlich um ein Hochdruckverfahren. Während des einen Druckvorgangs wurde die Karte gedruckt, der andere wurde für die begleitende Schilderung benötigt. Hinzu kommt, dass die Atlanten in der Regel im Folio-Format erschienen, also besonders groß waren. Das Papier, das für solch eine Verbindung von Text und Bild vonnöten war, musste hochwertig sein und trieb gemeinsam mit dem stabilen Einband die Herstellungskosten weiter in die Höhe.

Das *Speculum* tritt seinen Lesern mit einem Kupfertitel entgegen, der beinahe die gesamte erste Seite einnimmt (vgl. Abb. 1). Der Titel des Atlas befindet sich

über einem Oval, das an einen Spiegel gemahnt, zugleich aber geografische Strukturen zu erkennen gibt. Dieser »Spiegel des Erdkreises« ist eingefasst in einem Rahmen, auf dem die Tierkreiszeichen angebracht sind. Daneben befinden sich zwei aufgeschossene Pyramiden, die mit zahlreichen Symbolen, unter anderem für Elemente und Naturkräfte, verziert sind. An der Spitze der linken Pyramide befindet sich die Sonne, an der Spitze der rechten der Mond. Im Hintergrund funkeln einzelne Sterne, Rauchschwaden steigen auf, und geflügelte Knabenköpfe blasen aus vollen Backen und sorgen auf diese Weise für kosmische Winde. Der Kupfertitel stellt also de Jodes *Speculum* in einen kosmologischen Zusammenhang, in dessen Zentrum es sich befindet.¹⁰

Getragen wird die Komposition von einem architektonischen Fundament, vor dem eine weibliche Figur in einem antikisierenden Kleid thront. Sie hält in ihrer rechten Hand einen Winkelmesser und in ihrer linken einen Stechzirkel.¹¹ Darüber hinaus trägt sie eine Krone in Form einer Mauer mit Tor und Turm. Diese Krone gibt sie als Kybele zu erkennen, eine antike Göttin, die im östlichen Mittelmeerraum und später im alten Rom als Magna Mater bzw. als Mutter Erde verehrt wurde und insbesondere für Fruchtbarkeit stand.¹² Das Kleid wirft zahlreiche Falten, gibt aber den Blick auf viele anatomische Details frei. Kybele sitzt auf einer Steinplatte, die einem großformatigen Buch ähnelt und mit dem Schriftzug »Europa« versehen ist. Die Platte stützt sich auf zwei Träger, die als »Asia« und »Africa« bezeichnet werden. Der Schriftzug auf dem Sockel sowie der Zirkel und das Messgerät verwandeln Kybele in eine Personifikation der Geografie. Auf der linken Seite flankiert sie ein Globus, auf der rechten ein Himmelsglobus. Umgeben von verschiedenen Werkzeugen, befinden sich in zwei Konchen je eine Putte, von denen die eine als Hydrografie, das heißt als Vermessung von Gewässern, bezeichnet wird, die andere als Horologiografie, also als Kunde, Zeitmesser herzustellen und zu nutzen.

Welche Aussage trifft der Kupfertitel über das *Speculum*? Das Wissen, das die Karten aus de Jodes Atlas ihrem Publikum anbieten, sei offenbar von zentraler Bedeutung, um den gesamten Kosmos zu verstehen. Insofern biete die Kartensammlung einen Schlüssel zur Erkenntnis, die weit über die geografische Beschaffenheit der Erde hinausgehe. Ihren Ausgang habe sie gleichwohl in der Beobachtung und Vermessung des Erdkreises. Kybele tritt dem Betrachter damit als nahezu unverhüllte Mutter Erde und zugleich als Personifikation der Geografie vor Augen. Das bedeutet, sie offenbart aus sich selbst heraus dem Kartografen ihre Eigenschaften, er muss nur hinschauen und seine Instrumente nutzen. Damit bestimmt der Kupfertitel die Geografie als eine empirische Wissenschaft, bei der es darum gehe, zu beobachten, zu messen und infolgedessen Aufschluss über die Beschaffenheit des Kosmos zu geben. Die exakte Beschreibung des Erdkreises gerät zu einem wesentlichen Aspekt der Kosmografie.

Eine Königin unter den Wissenschaften

Die niederländischen Provinzen, insbesondere die Republik der Vereinigten Niederlande, stiegen dank der Kartensammlungen von Abraham Ortelius, aber auch denjenigen von Gérard de Jode, Gerhard Mercator und Jodocus Hondius in den Jahrzehnten um 1600 zum bedeutendsten Herstellungsort von Atlanten auf.¹³ Nicht zuletzt die vielseitigen politischen und militärischen Auseinandersetzungen, die am Ausgang des 16. Jahrhunderts die niederländischen Provinzen und mit ihnen ganz Europa in Atem hielten, ließen die Nachfrage nach hochwertigen Karten steigen.¹⁴ Außerdem befriedigten

Luxusgüter wie Atlanten sowohl den Wissensdurst als auch das Repräsentationsbedürfnis eines aufstrebenden, prosperierenden Stadtbürgertums in den großen Handelsmetropolen Alteuropas.¹⁵

Als Sammelbegriff für einheitlich gestaltete und einem Ordnungsprinzip folgende Kartensammlungen setzte sich zunehmend der Titel durch, den Mercator seiner Kosmografie gegeben hatte: *Atlas*.¹⁶ Damit hatte Mercator nicht etwa den Titanen gemeint, der in der griechischen Mythologie das Himmelsgewölbe an seinem westlichsten Punkt stützen muss. Mercator hatte sich auf den mythischen König Atlas von Mauretanien bezogen, dem eine umfassende Bildung insbesondere in astrologischen Belangen der Überlieferung nach eignete.

Im 17. Jahrhundert konkurrierten in der Republik der Vereinigten Niederlande vor allem zwei Druckhäuser darum, die umfangreichsten Atlanten herauszugeben: die Offizin von Johannes Janssonius auf der einen Seite und das Unternehmen der Familie Blaeu auf der anderen.¹⁷ Janssonius hatte die Kupferplatten von Jodocus Hondius übernommen, der wiederum den Atlas von Mercator fortgeführt hatte. Unter Janssonius' Leitung erschienen daher vor allem überarbeitete und ergänzte Ausgaben des Atlas, der in seinen Grundzügen noch auf Mercators Arbeiten zurückging.

Joan Blaeu entstammte dem Amsterdamer Patriziat.¹⁸ Sein Vater, Willem Janszoon Blaeu, galt bereits zu seinen Lebzeiten als gelehrter Astronom sowie erfolgreicher Globenhersteller und Drucker.¹⁹ Wie sein Vater vor ihm wurde auch Joan Blaeu zum offiziellen Kartografen der Niederländischen Ost-Indischen Kompanie ernannt. Seine Amsterdamer Offizin, die er gemeinsam mit seinem Bruder Cornelius ausbaute, gilt als wahrscheinlich größte Druckerwerkstatt Europas. Sie beherbergte neun Druckerpressen für den Buchdruck und sechs für Kupferstiche. Neben vielbeachteten Büchern wie dem Geschichtswerk von Hugo Grotius bot die Offizin ihrer Kundschaft insbesondere Atlanten zum Kauf an. Der sogenannte *Atlas Maior* bestand 1665 aus sechs Bänden mit 3.000 Textseiten auf 1.525 Folio-Blättern und insgesamt 600 Karten. Er war das umfangreichste in sich geschlossene Kartenwerk seiner Zeit. Was ihn darüber hinaus auszeichnete, war die vorzügliche Typografie und die Qualität der 600 handkolorierten Karten. Diese Eigenschaften machten aus Blaeus *Großen Atlas* nicht nur eine der teuersten Publikationen, die man während der Frühen Neuzeit erwerben konnte. Blaeus Atlas geriet auch schnell zu einem repräsentativen Geschenk, das die Republik der Vereinigten Niederlande ausgesuchten Persönlichkeiten übergab, nicht zuletzt um sich mit den Errungenschaften ihrer Bürger selbst zu schmücken.

Auf dem Frontispiz des ersten Teils tragen Putten vor einem wolkenbedeckten Himmel ein Banner mit dem Schriftzug »Geographia Blaviana« (vgl. Abb. 2).²⁰ Unter ihnen befindet sich eine grün gewandete Kybele, die in einem Wagen sitzt und mit Mauerkrone, Schlüssel

2 Joan Blaeu: Frontispiz zum ersten Teil des *Grooten Atlas*. Kupferstich (um 1664)
Foto: Deutsches Buch- und Schriftmuseum



und Fanfare ausgestattet ist. Ihr grünes Kleid konnotiert Fruchtbarkeit und Wachstum. Mit dem Schlüssel öffnet Kybele das Tor zur Erkenntnis, und mit der Fanfare tut sie diese kund.

Vor dem Wagen führt eine weibliche Figur in blauem und rotem Gewand ein Pferd an einem Zügel. Sie trägt auf dem Kopf eine Krone und in der rechten Hand ein Zepter. Sie blickt in die Richtung, in die der Wagen fährt. Ihr gegenüber befindet sich eine Frau in rotem Kleid. Sie trägt einen Blumenkranz und Kräuter in ihrer Rechten. An der Linken führt sie ein Kamel. Ihr Blick geht zurück und weist damit auf die weibliche Gestalt hinter ihr. Diese ist schwarz, trägt ein lilafarbenes Kopftuch und hält ein Füllhorn in ihrem linken Arm. Ihr folgt ein Elefant. Auf der anderen Seite des Wagens läuft neben dem großen Rad eine dunkelhäutige Frau,

deren Scham mit einem gestreiften Tuch bedeckt ist. Federn schmücken ihren Kopf. In den Händen hält sie Bogen und Pfeil. Sie wird begleitet von einem Gürteltier. In ihrer Zusammenschau lassen sich die vier Frauengestalten als Personifikationen der vier Kontinente Europa, Asien, Afrika und Amerika deuten. Im Gegensatz zu de Jode treten sie hier prominent in Erscheinung. Obendrein thematisiert das Frontispiz auch den amerikanischen Kontinent, von dem im *Speculum* zwar Karten vorhanden waren, der aber nicht auf dem Kupfertitel Erwähnung fand.

Europa kommt aufgrund ihrer prominenten Stellung im Bildvordergrund und wegen der herrschaftlichen Symbole offenbar im Frontispiz von Blaeu Vorrang vor den anderen Kontinenten zu. Auffallend ist ebenfalls die freizügige Kleidung der Personifikationen. Am au-

genfälligen ist dies bei Amerika, bei der nicht nur die eine Schulter entblößt ist, sondern ihr ganzer Oberkörper. Die Art der Bekleidung dient offenbar als Indikator dafür, wie zivilisiert die Einwohner der einzelnen Kontinente in den Augen von Blaeu und seinen Zeitgenossen gewesen sind. Amerika und Afrika haben demzufolge als relativ wild gegolten. Da Amerika zudem Pfeil und Bogen trägt, geht von ihr zwar die größte Bedrohung, aber auch die größte Anziehungskraft auf das – vorrangig männlich vorzustellende – Publikum des *Atlas Maior* aus. Die halbverdeckte Männergestalt mit Turban und die dunklen Schatten hinter dem Wagen stehen vermutlich für Gefahren und noch unbekannte Länder, auf

die christliche Entdecker während ihrer Fahrten stoßen könnten.

Zwei Löwen ziehen Kybeles Wagen. Mit diesem Motiv greift das Frontispiz nicht allein auf antike Darstellungen zurück.²¹ Es unterstreicht zugleich die Stärke und Stellung von Kybele. Sie erscheint nachgerade als Herrscherin. Das Banner über ihr identifiziert sie mit geografischen Druckerzeugnissen aus dem Hause Blaeu. Kybele gerät dadurch einmal mehr zu einer Personifikation der Geografie, die aber in diesem Fall das Frontispiz mit dem *Atlas Maior* gleichsetzt. Zwischen Blaeus Kartensammlung und der Geografie an sich gebe es ihm zufolge keinen Unterschied. Mit anderen Worten, Bla-



3 Johann Baptist Homann und Erben: Kupfertitel zum *Atlas Novus*. Kupferstich (um 1732)

Foto: Deutsches Buch- und Schriftmuseum

aus Atlas erklärt sich selbst zum Inbegriff geografischer Beschreibungen. Und damit noch nicht genug: Er attestiert sich aufgrund Kybeles herausgehobener Position im Löwenwagen einen königlichen Status.

Mutter Erde und die Elemente

Ging es Blaeus *Atlas Maior* um eine Strategie der Überbietung, gilt das Gegenteil für den *Atlas Novus* von Johann Baptist Homann.²² Homann wurde aller Wahrscheinlichkeit nach 1664 geboren, dem Erscheinungsjahr des ersten Teils von Blaeus *Großem Atlas*. Er besuchte eine Jesuitenschule und trug sich zunächst mit dem Gedanken, Dominikaner zu werden. Im Laufe seines Lebens sollte Homann jedoch gleich mehrfach sein Bekenntnis ebenso wie seine Tätigkeitsstätte wechseln. 1702 gründete er in Nürnberg einen Verlag, der sich schwerpunktmäßig der Kartografie zuwandte und rasch zur bedeutendsten Adresse für die Herstellung von Atlanten im deutschsprachigen Raum aufstieg.²³ Seine Strategie bestand vor allem darin, die exklusiven Preise der niederländischen und französischen Atlanten zu unterbieten. Damit war Homann derart erfolgreich, dass er sowohl zum Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin als auch zum kaiserlichen Geografen Karls VI. ernannt wurde. Nach seinem Tod führte zunächst sein Sohn das Geschäft weiter, anschließend dessen Erben. Homanns Verlag existierte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Als sein *Atlas Novus* 1732 erschien, geschah dies also unter der Ägide seiner Nachfolger.

Kybele befindet sich im Vordergrund des Kupfertitels am rechten Bildrand (vgl. Abb. 3).²⁴ Sie ist wieder an der charakteristischen Mauerkrone zu erkennen, hält aber in diesem Fall eine Sichel und eine Garbe in den Händen. Zu ihren Füßen befinden sich mehrere Früchte, unter anderem ein Granatapfel, der seit alters her als Symbol für Fruchtbarkeit dient.²⁵ Ein Löwenkopf zu ihrer Linken lässt sich als Anspielung nicht nur auf die antike Ikonografie, sondern auch auf Blaeus Atlas verstehen. Homanns Titelkupfer gibt damit Kybele als Mutter Erde zu erkennen, die für Kraft und Fruchtbarkeit steht. Sie wird umarmt von Merkur, den sein geflügelter Helm und der Äskulapstab als solchen identifizieren. Kybele gegenüber steht ein breitschultriger Neptun mit Dreizack, dessen Scham spärlich mit einem Tuch verhüllt ist. Hinter ihm hält eine Personifikation der Seefahrt ein Schiff empor. Sie und Merkur schauen den Betrachter aus ihrem Bildraum heraus an und scheinen ihn dadurch direkt anzusprechen. Hinter Kybele und Merkur blasen Verkörperungen der Winde auf einen Globus, der in kartografischer Manier Europa und Teile Afrikas zeigt. Auf dem Erdball stehen, ebenfalls halb nackt, Atlas und Herkules, erkennbar an seinem Löwenfell und seiner Keule. Sie beide stützen den Sternenhimmel und trennen zugleich im Hintergrund des Kupfertitels Tag und Nacht voneinander. Herkules

ist zwar vom Betrachter halb abgewandt, blickt aber über seine Schulter zu ihm zurück. Der Raum zwischen Himmelszelt und Erde wird bevölkert von mehreren Vögeln und Fabelwesen, deren Flugbewegungen das an sich statische Bild dynamisieren und auf diese Weise den steten Umlauf von Sonne und Mond veranschaulichen. Der Titel der Kartensammlung befindet sich in einer floral verzierten Kartusche am unteren Bildrand und verweist unter anderem auf Homanns Mitgliedschaft in der Berliner Akademie sowie seine Anstellung als Geograf seiner kaiserlichen Majestät.

Indem der Kupfertitel sowohl den Titanen Atlas als auch den antiken Helden Herkules zeigt, spielt er auf die griechische Mythologie an, der zufolge Herkules eine seiner zwölf Aufgaben dadurch bewältigte, dass er an Atlas' Stelle für einen kurzen Zeitraum das Himmelsgewölbe trug.²⁶ Zusammen mit der Personifikation der Schifffahrt und dem Gott des Handels bildet der antike Heros ein Dreieck, im wörtlichen wie übertragenen Sinne: Homanns Kupfertitel verweist mit den drei Figuren darauf, was eine damals männlich konnotierte Tatkraft im Stande sei zu erreichen. Dank Fleiß, Strebsamkeit, Wagemut und Unternehmergeist sorgt die Nahrung spendende Erde, dem Blatt zufolge, für materielles Auskommen und Wohlstand. Denn schon längst war aus dem antiken »non plus ultra«, für das die Säulen des Herkules am westlichen Rand des Mittelmeers standen, ein »plus ultra« im Zeichen der Entdeckungsfahrten und des beginnenden Kolonialismus geworden.²⁷

Der Geografie fällt dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen Elemente – nämlich Erde, Wasser und Luft – exakt in Wort und Bild zu schildern. Sie stellt gleichsam die Grundlage für ein erfolgreiches, mitunter auch überregionales, um nicht zu sagen: global verbundenes Wirtschaften dar. Im Falle von Homanns *Atlas Novus*, so behauptete zumindest sein Kupfertitel mit dem kartografisch gestalteten Erdglobus, ist die Beschreibung der Topografie so treffend, dass seine Repräsentationen mit der tatsächlichen Beschaffenheit der Erde vollständig übereinstimmen. Die verschiedenen Reminiszenzen an bisherige Atlanten, beispielsweise das Motiv von Sonne und Mond, das sich auch im *Speculum* von de Jode wiederfindet, oder der Löwe, von denen zwei Kybeles Wagen auf dem Frontispiz des *Atlas Maior* ziehen, geben zu erkennen, dass Homanns Kartensammlung als Synthese ihrer Vorgänger zu verstehen ist. Der Leser habe mit ihm also ein hervorragendes Fundament, um selbst materielle Gewinne in der einen oder anderen Form zu erzielen.

Ergebnisse

Für Abraham Ortelius bestand kein Zweifel darin, dass er mit seinem *Theatrum Orbis Terrarum* ein Werk geschaffen hatte, das auf dem Buchmarkt des ausgehenden 16. Jahrhunderts seinesgleichen suchte. Die von ihm geschaffene Buchgattung ist bis in die Epoche von

Google Maps und *Open Street Maps* eine mediale Erfolgsgeschichte.²⁸ Das verstand sich zu Zeiten von Ortelius und seinen Nachfolgern nicht von selbst. Die neu entwickelten Atlanten mussten ihr Publikum ansprechen und ihm etwas bieten, was es begehrte. Nur so konnten die Käufer bewogen werden, viel Geld für diese Bücher auszugeben. Worin das im Einzelnen bestand, darüber gibt unter anderem die wechselhafte Verwendung des Kybele-Motivs Aufschluss.

Bei de Jodes *Speculum* steht Kybele sowohl für die Erde, zugleich aber auch für die Geografie als zentraler Teil einer umfassenden Kosmografie. Sie versprach ihren Lesern ein Wissen über die Beschaffenheit der Erde, das durch Autopsie und exakte Vermessungen gewonnen worden war. Blaeus *Atlas Maior* feierte sich selbst in der Person Kybeles als Höchstleistung der zeitgenössischen Druckkunst und einer allumfassenden Geografie des gesamten Erdballs. In Homanns *Atlas Novus* gerät Kybele zur Wohlstand bringenden Mutter Erde. Über sie müsse ein Atlas ebenso Wissen zur Verfügung stellen wie über das Wasser und die Lüfte, soll er seiner Aufgabe gerecht werden und seine Leser in die Lage versetzen, ihre Tatkraft voll zu entfalten. War es Ortelius am Ausgang der Renaissance noch darum zu tun gewesen, mit seinem *Theatrum* eine Hilfestellung für das Studium der Geschichte zu schaffen, ging es Homann im Zeitalter der Aufklärung darum, – modern ausgedrückt – die Produktivität zu steigern. Insofern handelt es sich bei den Atlanten tatsächlich um Spiegel, die aber vor allem ihre eigene Entstehungszeit reflektieren und immer wieder neue Einblicke in diese erlauben.

Literatur

- ADAMS, Robyn: *Sixteenth-Century Intelligencers and Their Maps*. In: *Imago Mundi* 63/2 (2011), S. 201–216.
- BLAEU, Joan: *Grooten Atlas, oft wereltbeschryving, in welke 't aerdryck, de zeen en hemel wort vertoont en beschreven. Eerste deel der aerdklootsbeschryving, inhovdende de afbeeldingen en beschryfingen of het aerdryck*. Amsterdam: Blaeu 1664.
- BRENDECKE, Arndt: *Imperium und Empirie. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*. Köln, Weimar, Wien 2009.
- DIEFENBACHER, Michael, Markus HEINZ und Ruth BACH-DAMASKINOS (Hrsg.): »Auserlesene und allerneueste Landkarten«. *Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg und der Museen der Stadt Nürnberg mit Unterstützung der Staatsbibliothek zu*
- Berlin – Preußischer Kulturbesitz im Stadtmuseum Fembohaus vom 19. September bis 24. November 2002. Nürnberg: W. Tümmels Buchdruckerei und Verlag 2002.
- DOLZ, Wolfram: *Instrumente und Methoden der Landvermessung in der Frühen Neuzeit*. In: BISCHOFF, Michael, Vera LÜPKES und Wolfgang CROM (Hrsg.): *Kartographie der Frühen Neuzeit. Weltbilder und Wirkungen. Ergebnisse des in Kooperation mit der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführten internationalen Symposiums am Weserrenaissance-Museum Schloss Brake (4.–6. April 2014)*. Marburg: Jonas Verlag 2015 (Studien zur Kultur der Renaissance 5), S. 79–92.
- DUTILH, C.: »Granatapfel«. In: *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Bd. 2: Fabelwesen – Kynokephalen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012, S. 198–199.
- GENETTE, Gérard: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches*, übers. von Dieter HORNIG. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.
- HOMANN, Johann Baptist: *Atlas Novus Terrarum Orbis Imperia, Regna et Status exactis Tabulis Geographice demonstrans*. Nürnberg: Homanns Erben 1732.
- IMHOF, Dirk: Druck und Verkauf von Abraham Ortelius' Atlanten durch das Antwerpener Verlagshaus Plantin. In: BISCHOFF, Michael, Vera LÜPKES und Wolfgang CROM (Hrsg.): *Kartographie der Frühen Neuzeit. Weltbilder und Wirkungen. Ergebnisse des in Kooperation mit der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführten internationalen Symposiums am Weserrenaissance-Museum Schloss Brake (4.–6. April 2014)*, Marburg: Jonas Verlag 2015 (Studien zur Kultur der Renaissance 5), S. 93–104.
- JODE, Cornelis DE: *Speculum Orbis Terrarum*, 2. Aufl.. Antwerpen: Arnold Coninx 1593.
- JODE, Gérard DE: *Speculum Orbis Terrarum*, hrsg. von Raleigh Ashlin SKELTON, Faksimile-ND der Ausg. Antwerpen 1578 Aufl. Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum Ltd. 1965.
- KELLE, Bernhard: *Abraham Ortelius, Theatrum Orbis Terrarum (1570) und die Entwicklung der Atlanten*. In: LEONHARD, Joachim-Felix u. a. (Hrsg.): *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband*. Berlin, New York: De Gruyter 1999 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft), S. 746–764.
- KOEMAN, Cornelis: *Joan Blaeu and his Grand Atlas*. Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum Ltd. 1970.
- KOEMAN, Cornelis: *Atlas Cartography in the Low Countries in the Sixteenth, Seventeenth, and Eighteenth Centuries*. In: WOLTER, John A. und Grim RONALD E. (Hrsg.): *Images of the World. The Atlas through History*. Washington 1997, S. 73–108.
- KOLLER, Ariane: *Weltbilder und die Ästhetik der Geographie. Die Offizin Blaeu und die niederländische Kartographie der Frühen Neuzeit*, Bd. 13. Affalterbach: Didymos-Verlag 2014 (Studien zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit).
- LANE, Eugene N. (Hrsg.): *Cybele, Attis and Related Cults. Essays in Memory of M. J. Vermaseren*. Leiden et al.: Brill 1996 (Religions in the Graeco-Roman World 131).
- LEM, Anton VAN DER: *Die Entstehung der Niederlande aus der Revolte. Staatenbildung im Westen Europas*, übers. von Marianne HOLBERG. Berlin: Wagenbach 2016.
- MATUSCHEK, Stefan: »Herakles/Herkules«. In: *Handbuch der Mythologie*. Darmstadt: Philipp von Zabern 2014, S. 93–99.
- MEURER, Peter H.: *Atlantes Colonienses. Die Kölner Schule der Atlaskartographie 1570–1610*. Bad Neustadt a. d. Saale: Pfaehler 1988 (Fundamenta Cartographica Historica 1).
- MICHALSKY, Tanja: *Geographie – das Auge der Geschichte. Historische Reflexionen über die Macht der Karten im 16. Jahrhundert*. In: *edumeres.net. Educational Media Research*

- (2009). Verfügbar unter: www.edumeres.net/publikationen/dossierbeitrag/d/die-macht-der-karten-oder-was-man-mit-karten-machen-kann/p/geographie-das-auge-der-geschichte-historische-reflexionen-ueber-die-macht-der-karten-im-16-jahr.html.
- MICHALSKY, Tanja: *Projektion und Imagination. Die niederländische Landschaft der Frühen Neuzeit im Diskurs von Geographie und Malerei*. München: Wilhelm Fink 2011.
- NAUMANN, Friederike: *Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst*. Tübingen: Verlag Ernst Wasmuth 1983 (Istanbuler Mitteilungen. Beihefte 28).
- NETTEN, Djoekje VAN: *Koopman in kennis. De uitgever Willem Jansz Blaeu in de geleerde wereld (1571–1638)*. Zutphen: Walburg Pers 2014 (Bijdragen tot de geschiedenis van de Nederlandse boekhandel, XV).
- ORTELIUS, Abraham: *Theatrum Orbis Terrarum*. Antwerpen: Aegid. Coppenium Diesth 1570.
- ORTELIUS, Abraham: Nr. 174: *Brief an Emanuel Demetrius (14. Januar 1590)*. In: HESSELS, J. H. (Hrsg.): *Abrahami Ortelii et virore eruditorum ad eundem et ad Jacobum Colinum Ortelianum Epistolae (1524–1628)*, ND Torhout 1988 Aufl. Canterbury: Ecclesia Londino-Batava 1887, S. 422–425.
- PETTEGREE, Andrew: *The Book in the Renaissance*. New Haven, London: Yale University Press 2010.
- REINHARD, Wolfgang: *Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415–2015*. München: C. H. Beck 2016.
- SANDLER, Christian: *Johann Baptista Homann, Matthäus Seutter und ihre Landkarten. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartographie*. Amsterdam: Meridian 1963.
- SCHILLING, Heinz: *Die Stadt in der frühen Neuzeit*, 2. Aufl. München: Oldenbourg 2004 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 24).
- TOLIAS, George: *Maps in Renaissance Libraries and Collections*. In: WOODWARD, David (Hrsg.): *Cartography in the European Renaissance*, Chicago, London: The University of Chicago Press 2007 (The History of Cartography 3), S. 637–660.
- VERMASEREN, Maarten J.: *Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien*. Stuttgart: Gentner Verlag 1979.
- Media Research* (2009), Verfügbar unter: www.edumeres.net/publikationen/dossierbeitrag/d/die-macht-der-karten-oder-was-man-mit-karten-machen-kann/p/geographie-das-auge-der-geschichte-historische-reflexionen-ueber-die-macht-der-karten-im-16-jahr.html.
- 4 »Geographia, quae merito a quibusdam historiae oculus appellata est«: ORTELIUS, Abraham: *Theatrum Orbis Terrarum*. Antwerpen: Aegid. Coppenium Diesth 1570, S. 1 des Vorworts.
 - 5 Vgl. zu diesen »Beiwerken« von Büchern GENETTE, Gérard: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches*, übers. von Dieter HORNING. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.
 - 6 Vgl. dazu MEURER, Peter H.: *Atlantes Colonienses. Die Kölner Schule der Atlaskartographie 1570–1610*. Bad Neustadt a. d. Saale: Pfäehler 1988, S. 24; MICHALSKY, Tanja: *Projektion und Imagination. Die niederländische Landschaft der Frühen Neuzeit im Diskurs von Geographie und Malerei*. München: Wilhelm Fink 2011, S. 83 f.
 - 7 Für die folgenden Ausführungen vgl. das Exemplar des Deutschen Buch- und Schriftmuseums vom Sohn Gérard de Jodes: JODE, Cornelis DE: *Speculum Orbis Terrarum*, 2. Aufl. Antwerpen: Arnold Coninx 1593.
 - 8 Vgl. z. B. IMHOF, Dirk: *Druck und Verkauf von Abraham Ortelius' Atlanten durch das Antwerpener Verlagshaus Plantin*, S. 93–104.
 - 9 Vgl. u. a. KOEMAN: *Atlas Cartography*, S. 74.
 - 10 Vgl. zum Verhältnis von Kosmografie und Kartografie auch KOLLER, Ariane: *Weltbilder und die Ästhetik der Geographie. Die Offizin Blaeu und die niederländische Kartographie der Frühen Neuzeit*, Bd. 13. Affalterbach: Didymos-Verlag 2014, S. 7.
 - 11 Vgl. zu den Werkzeugen DOLZ, Wolfram: *Instrumente und Methoden der Landvermessung in der Frühen Neuzeit*. In: BISCHOFF, Michael, Vera LÜPKES und Wolfgang CROM (Hrsg.): *Kartographie der Frühen Neuzeit. Weltbilder und Wirkungen. Ergebnisse des in Kooperation mit der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführten internationalen Symposiums am Weserrenaissance-Museum Schloss Brake (4.–6. April 2014)*. Marburg: Jonas Verlag 2015, S. 79–92.
 - 12 Zur Ikonografie der Kybele als Magna Mater bzw. Mutter Erde vgl. auch NAUMANN, Friederike: *Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst*. Tübingen: Verlag Ernst Wasmuth 1983; VERMASEREN, Maarten J.: *Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien*. Stuttgart: Gentner Verlag 1979.
 - 13 Eine knappe Übersicht über die Geschichte der Niederlande im 16. und 17. Jahrhundert bietet LEM, Anton VAN DER: *Die Entstehung der Niederlande aus der Revolte. Staatenbildung im Westen Europas*, übers. von Marianne HOLBERG, Berlin: Wagenbach 2016.
 - 14 Vgl. dazu bspw. auch ADAMS, Robyn: *Sixteenth-Century Intelligencers and Their Maps*. In: *Imago Mundi* 63/2 (2011), S. 201–216.
 - 15 Vgl. zu den Städten u. a. SCHILLING, Heinz: *Die Stadt in der frühen Neuzeit*, 2. Aufl.. München: Oldenbourg 2004. Zum Wissensdurst vgl. BRENDECKE, Arndt: *Imperium und Empirie. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*. Köln, Weimar, Wien 2009; PETTEGREE, Andrew: *The Book in the Renaissance*. New Haven, London: Yale University Press 2010.
 - 16 Vgl. auch TOLIAS, George: »Maps in Renaissance Libraries and Collections«, S. 637–660, hier S. 641.
 - 17 Vgl. KOEMAN: *Atlas Cartography*, S. 2.
 - 18 Vgl. KOEMAN, Cornelis: *Joan Blaeu and his Grand Atlas*. Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum Ltd. 1970, S. 5–11.

Anmerkungen

- 1 Vgl. für den Brief ORTELIUS, Abraham: »Nr. 174: Brief an Emanuel Demetrius (14. Januar 1590)«. In: HESSELS, J. H. (Hrsg.): *Abrahami Ortelii et virore eruditorum ad eundem et ad Jacobum Colinum Ortelianum Epistolae (1524–1628)*, ND Torhout 1988 Aufl. Canterbury: Ecclesia Londino-Batava 1887, S. 422–425, hier Abschn. 7.
- 2 Vgl. dazu den Faksimile-Druck JODE, Gérard DE: *Speculum Orbis Terrarum*, hrsg. von Raleigh Ashlin SKELTON, Faksimile-ND der Ausg. Antwerpen 1578 Aufl. Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum Ltd. 1965. Zur Druckgeschichte der niederländischen Atlanten vgl. KOEMAN, Cornelis: *Atlas Cartography in the Low Countries in the Sixteenth, Seventeenth, and Eighteenth Centuries*. In: WOLTER, John A. und Grim RONALD E. (Hrsg.): *Images of the World. The Atlas through History*. Washington 1997, S. 73–108.
- 3 Vgl. dazu u. a. MICHALSKY, Tanja: *Geographie – das Auge der Geschichte. Historische Reflexionen über die Macht der Karten im 16. Jahrhundert*. In: *edumeres.net. Educational*

- 19 Vgl. zu Joan Blaeus Vater NETTEN, Djoeke VAN: *Koopman in kennis. De uitgever Willem Jansz Blaeu in de geleerde wereld (1571–1638)*. Zutphen: Walburg Pers 2014.
- 20 Für das Folgende vgl. BLAEU, Joan: *Grooten Atlas, oft wereltbeschryving, in welcke 't aerdryck, de zeen en hemel wort vertoont en beschreven. Eerste deel der aerdklootsbeschryving, inhovdende de afbeeldingen en beschryfingen of het aerdryck*. Amsterdam: Blaeu 1664.
- 21 Vgl. bspw. NAUMANN: *Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst*; LANE, Eugene N. (Hrsg.): *Cybele, Attis and Related Cults. Essays in Memory of M. J. Vermaseren*. Leiden et al.: Brill 1996.
- 22 Zu Homann vgl. SANDLER, Christian: *Johann Baptist Homann, Matthäus Seutter und ihre Landkarten. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartographie*. Amsterdam: Meridian 1963.
- 23 Zu den Verlagserzeugnissen vgl. DIEFENBACHER, Michael, Markus HEINZ und Ruth BACH-DAMASKINOS (Hrsg.): »Aus-erlesene und allerneueste Landkarten«. *Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg und der museen der stadt nürnberg mit Unterstützung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz im Stadtmuseum Fembohaus vom 19. Septembert bis 24. November 2002*. Nürnberg: W. Tümmels Buchdruckerei und Verlag 2002.
- 24 Vgl. für die folgende Analyse die Ausgabe HOMANN, Johann Baptist: *Atlas Novus Terrarum Orbis Imperia, Regna et Status exactis Tabulis Geographice demonstrans*. Nürnberg: Homanns Erben 1732.
- 25 Vgl. z. B. DUTILH, C.: »Granatapfel« In: *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Bd. 2: Fabelwesen – Kynokephalen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012, Sp. 198–199.
- 26 Vgl. zum Herkules-Mythos auch MATUSCHEK, Stefan: »Herkules/Herkules« In: *Handbuch der Mythologie*. Darmstadt: Philipp von Zabern 2014, S. 93–99.
- 27 Zum beginnenden Kolonialismus vgl. REINHARD, Wolfgang: *Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415–2015*. München: C. H. Beck 2016.
- 28 Vgl. dazu auch KELLE, Bernhard: *Abraham Ortelius, Theatrum Orbis Terrarum (1570) und die Entwicklung der Atlanten*. In: LEONHARD, Joachim-Felix u. a. (Hrsg.): *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband*. De Gruyter 1999, S. 746–764.



Der Verfasser

Dr. Ramon Voges, Stellvertretender Leiter des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Telefon 0341 2271-315, r.voges@dnb.de

Foto: privat